



## Das Räuberkind

Mia Ackermann (Jahrgang 2000), Slam Poetin und Geographiestudentin

Das Räuberkind ist eigentlich gar kein Räuberkind. Aber es hüpf und rennt den ganzen Tag und ist ein einziges wildes Gewusel aus Lachen, Geschichten und Fragen. Deshalb wird es liebevoll das Räuberkind genannt. Das Räuberkind ist wild und wunderbar und vielseitig und verletzlich.

Der beste Freund des Räuberkindes ist die Gartenkatze mit dem halben Ohr. «Du hast zwar nur ein halbes Ohr», sagt das Räuberkind manchmal, «aber das macht nichts, ich habe dich dafür doppelt so gerne.»

Das sagt der Papa immer zum Räuberkind und den Papa mag es auch sehr gerne. Die halbe Woche wohnt das Räuberkind beim Papa und da wohnt es am liebsten, weil es da das beste Essen der Welt gibt. Die andere Hälfte wohnt es bei der Mama und da wohnt es am liebsten, weil man so lange aufbleiben darf. «Es ist ein bisschen wie zweimal die Woche in die Ferien fahren, man muss den Rucksack packen mit all den Sachen, der Gartenkatze tschüss sagen und all so was, aber dafür bekommt man auch zweimal Eis, wenn man nicht verrät, dass man schon welches hatte», sagt das Räuberkind verschmitzt.

Wenn das Räuberkind von der Schule kommt wirft es die Tasche in die Ecke und sprudelt über vor Geschichten, die erzählt werden müssen. «Heute», sagt das Räuberkind, «heute haben wir gemalt und die Lehrerin hat gesagt, wir sollen Hautfarbe nehmen. Da mussten ich und Marek so fest lachen, dass alle geguckt haben und dann habe ich gesagt, dass Marek und ich ja gar nicht die gleiche Farbe nehmen können und warum es dann Hautfarbe heisst. Da muss doch jemand nicht ganz klug im Kopf sein, wenn er denkt, dass das nur eine Farbe ist!». Solche Dinge sagt das Räuberkind, denn es ist ein kluges Kind. Es sagt auch Dinge wie «Denk mal, Mama, denk mal was für ein Glück wir haben, dass wir genau in unserem schönsten Haus wohnen und nicht anderswo. Das wäre ja schön blöd gewesen, dann hätte jemand anderes jetzt mein Lieblingsbett.». Oder: «Papa, du musst ganz fest auf die Welt aufpassen, damit es ihr gut geht, wenn ich so gross bin wie du.»

«Heute scheint die Sonne in meinem Kopf, das ist so schön warm» sagt das Räuberkind an besonders schönen Tagen und grinst ganz breit, damit man die neue Zahnlücke auch ja sehen kann. Manchmal muss das Räuberkind natürlich auch weinen, wenn es sich das Knie aufschlägt beim Radfahren oder wenn es mit Marek Streit hat. «Aber weinen ist ein bisschen wie Gewitter», sagt es dann, «und wenn es draussen gewittert macht Mama mir Kakao und nimmt mich in den Arm und dann hört es ganz schnell wieder auf.»

Am liebsten spielt das Räuberkind im Garten verstecken oder verkleidet sich auf dem alten Dachboden. «Heute verkleide ich mich als König», sagt das Räuberkind zu Marek und wühlt in der grossen Dachbodentruhe. «Das geht gar nicht, du bist ja ein Mädchen!», sagt Marek. «Wohl geht das!», sagt das Räuberkind und streckt Marek die Zunge heraus. «Ich kann alles sein was ich will und überhaupt ist es ganz gleich, ob ich ein Mädchen oder ein Junge bin, weil jetzt gerade bin ich sowieso ein König.»

So ist das Räuberkind. Frei und mutig und fröhlich und nie um ein Wort verlegen. Das Räuberkind weiss ganz genau, was es will, und vor allem, was es nicht will, und dann sagt es so laut: «Nein!», dass man es durchs offene Küchenfenster die ganze Strasse hinunter hört.

«Alle Kinder sollten Räuberkind sein können», sagt das Räuberkind und weiss gar nicht, wie sehr es damit Recht hat.